

Steinkauz-Brutsaison 2025

Von Peter Josef Müller

Kreis Euskirchen

Das Steinkauz-Projekt der EGE im Kreis Euskirchen begann im Jahr 2000 mit einer Restpopulation von etwa 35-40 Revierpaaren. Hauptverantwortlich ist für das Projekt Peter Josef Müller.

Auch im Frühjahr 2025 war der Witterungsverlauf während der Hauptbalz und zum Brutbeginn der Steinkäuze wie schon in den Vorjahren einer Achterbahnfahrt nicht unähnlich. So fehlte es gebietsweise wie so oft an Feldmäusen. Eine Mäusegradation blieb nämlich erneut aus. Die industrialisierte Landwirtschaft lässt kaum noch die in Zyklen von drei bis fünf Jahren auftretenden Feldmaus-Gradationsjahre zu. Dabei sind solche Jahre für zahlreiche Arten von Beutegreifern enorm wichtig, weil der Mäusesegen zu erhöhten Reproduktionsraten führt und die Beutegreifer dann Mangeljahre besser zu überstehen. Das Ausbleiben der mäusereichen Jahre hat natürlich auch einen negativen Einfluss auf den Reproduktionserfolg des Steinkauzes. Späte Frosträchte führten zudem zu einer starken Verzögerung bei der Entwicklung von Insekten und zwangen Regenwürmer vorerst tief im Boden zu verweilen.

Zur Ermittlung der besetzten Reviere wurden ab etwa Mitte März ausschließlich Kontrollen an den derzeit 293 Nisthilfen durchgeführt. Die Anzahl der besetzten Reviere lag mit 161 um elf Reviere unter der Anzahl des Vorjahres. Zwölf der im letzten Jahr besiedelten Reviere waren verwaist. Dem standen elf Wiederbesiedlungen ehemals besetzter Reviere sowie neun Besiedlungen von bisher nicht besetzten Revieren gegenüber.

Auf Grund der in diesem Jahr sehr eingeschränkten Nahrungsverfügbarkeit stieg die Brutaussfallquote von 23,8 Prozent im Brutjahr 2024 auf den extrem hohen Wert von 42,2 Prozent im Brutjahr 2025. Ursachen der Brutaussfälle waren in einem Fall Baumaßnahmen in direkter Nähe zur Nisthilfe, zehn Mal war zu hohe Vegetation, sechs Mal Prädation durch Marder oder Wiesel und in einem Fall die Prädation eines Altvogels durch einen Habicht, der dabei beobachtet wurde, ursächlich. An einem Brutplatz blieb zwei verpaarten Weibchen wie schon in den Jahren zuvor der Nachwuchs erwartbar versagt. In 23 Fällen blieb die Ursache für die Brutaussfälle völlig im Dunklen. An vier Brutplätzen wurden die vorher festgestellten Bruten nicht mehr abschließend kontrolliert. In manchen Revieren begannen die Käuze wegen des mangelhaften Nahrungsangebotes gar nicht erst zur Brut.

Registriert und mit Ringen der Markierungszentrale Helgoland beringt wurden im Jahr 2025 280 Jungvögel an 93 Brutplätzen. Mitgezählt wurden hierbei fünf Nestlinge, die vorübergehend in Pflege genommen werden mussten und im Herbst wieder ausgewildert wurden. Fünf weitere in Pflege genommene Jungkäuze überlebten die unsere Rettungsversuche nicht. Die Anzahl der an zwei Brutplätzen zur Beringungskontrolle schon ausgeflogenen Jungvögel blieb unbekannt und musste folglich unberücksichtigt bleiben. So betrug die durchschnittliche Brutgröße 3,01 Jungvögel je Brut.

Anzahl Jungvögel je Brut	Anzahl erfolgreicher Bruten	Anzahl beringter Jungvögel	Anzahl unberingter Jungvögel	Anzahl Jungvögel insgesamt
1	4	4		4
2	23	46		46
3	37	111		111
4	25	99	1	100
5	4	20		20
Summe	93	280	1	281

*lebende Junge zum Zeitpunkt der Beringung

Tabelle: Ergebnisse der Steinkauz-Brutsaison 2025 im Kreis Euskirchen

Beringt wurden 41 überwiegend vorjährige Vögel und damit mehr als in den Vorjahren. Dabei handelte es sich um fünf Männchen und 23 Weibchen. Bei 13 Vögeln blieb das Geschlecht vorerst unbekannt. Möglicherweise ist dieser Anstieg vorjähriger Vögel darauf zurückzuführen, dass im Jahr 2024 aus Personalmangel im benachbarten Rhein-Sieg-Kreis sehr wenige Käuze beringt wurden. Die erste Brut begann am 01.04.2025, die letzte am 31.05.2025. Damit lag die Differenz beim Brutbeginn mit 60 Tagen genauso hoch wie im Vorjahr.

Zur Ermittlung des Altersdurchschnittes der Brutpopulation konnten 203 Individuen herangezogen werden. Dies sind 63,04 Prozent der Brutvögel der 161 besetzten Reviere. Die Altersverteilung der abgelesenen Vögel war wie folgt: Ein Vogel war im 12., 6 im 11., 8 im 9., einer im 8., 16 im 7., 13 im 6., 21 im 5., 26 im 4., 39 im 3. und 72 im 2. Kalenderjahr. Das ergibt einen Altersdurchschnitt von 4,03 Jahren.

Während sich der Steinkauz aus dem nördlichen Kreis Euskirchen, hier insbesondere der Erftaue, wegen der Aufgabe der Rinderhaltung immer mehr zurückzieht, wurden auch 2025 einige Reviere am Fuß der Eifel im östlichen Bereich der Stadt Mechernich neu besiedelt. Die Verteilung ist der Tabelle zu entnehmen:

Gemeinde	Anzahl besetzter Reviere
Bad Münstereifel	2
Euskirchen	39
Kall	4
Mechernich	38
Nettersheim	2
Weilerswist	16
Zülpich	60
Summe	161

Tabelle: Anzahl Steinkauz-Vorkommen in den Gemeinden des Kreises Euskirchen

Ausgewildert wurden im südwestlichen Raum der Stadt Mechernich sechs Steinkauz-Pfleglinge der EGE.

Ein besonderer Dank gilt den vielen Helfern wie Marco Böhm-Dores, Guido Schlangen, Tanja und Josef Opitz, Johannes Ismar, Andrea Caviezel sowie verschiedenen Helfern von der Biologischen Station des Kreises Euskirchen in Nettersheim.



Junger Steinkauz © Christian Jakobs

Zu den ersten zaghaften Bemühungen für einen besseren Steinkauzschutz im linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis kam es im Jahr 2010. Damals gab es fünf besetzte Reviere. Die EGE und der NABU-Bonn verständigten sich darauf, die Anzahl der Nisthilfen in den Folgejahren deutlich zu erhöhen. So konnte bis zum Jahr 2016 die Anzahl der besetzten Reviere auf 21 gesteigert werden. Nach 2021 mit 56 Revieren wurde im Jahr 2025 mit 57 Revieren die bisher höchste Anzahl besetzter Reviere erreicht.

Jedoch lag auch im Rhein-Sieg-Kreis die Brutausfallquote mit 25 aufgegebenen Brutten mit einem Wert von 43,8 Prozent sehr hoch. In einem Revier schritten die Käuze nachweislich gar nicht erst zur Brut, sechs Mal war zu hohe Vegetation ursächlich für den Brutausfall, in drei Fällen wurde die Brut von Marder oder Wiesel prädiert und in 15 Revieren ist die Ursache für die Brutaufgaben unbekannt.

Beringt wurden an 32 Brutplätzen 93 Nestlinge mit Ringen der Markierungszentrale Helgoland. Der Brutgrößenwert betrug hier 2,91 Jungvögel pro Brut. Beringt wurden mit 18 Fänglingen 28,1 Prozent der zur Ermittlung des Altersdurchschnittes herangezogenen 64 Individuen. Dieser hohe Anteil an unberingten Fänglingen war auf die geringe Anzahl der im Jahr 2024 beringten Nestlinge im Rhein-Sieg-Kreis zurückzuführen. Sieben Käuze wurden als Weibchen und vier als Männchen identifiziert. Bei weiteren sieben Vögeln blieb das Geschlecht unbekannt. Ermittelt wurde aus 56,1 Prozent der Brutpopulation ein Altersdurchschnitt von 3,73 Jahren.

Gemeinde	Anzahl besetzter Reviere
Alfter	4
Bornheim	19
Meckenheim	1
Rheinbach	8
Swisttal	15
Wachtberg	10
Summe	57

Tabelle: Anzahl Steinkauz-Vorkommen in den Kommunen des linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreises

Der Dank für das Monitoring gilt in diesem Jahr Peter Meyer vom NABU-Bonn, Andrea Caviezel, Moritz Swars, Jonas Bode sowie Sönke Twietmeyer.



Steinkäuze © Christian Jakobs

Nachdem ab den Jahren 2011 bis 2015 die EGE gemeinsam mit Stefanie Taube vom NABU des Rhein-Erft-Kreises jährlich die Jungvögel einiger Bruten beringt hatte, fassten wir den gemeinsamen Beschluss, auch im Rhein-Erft-Kreis das vorwiegend auf den vielen Reiterhöfen liegende Potential zu nutzen und die Anzahl der Nisthilfen in den Folgejahren stetig zu erhöhen. Im Jahr 2024 stießen erfreulicher Weise auch die Eulenfremde des NABU-Köln zu der Kooperation hinzu, in dem sie sich bereit erklärten, Reviere im Norden des Rhein-Erft-Kreises zusätzlich zu den Kölner Revieren zu betreuen. Dies erspart der EGE und dem Betreuerstab aus dem Südkreis viele Fahrkilometer, da die Steinkauzreviere des Nordkreises von Köln aus viel schneller erreichbar sind.

Bis zum Jahr 2025 konnte so die Anzahl der besetzten Reviere auf 50 gesteigert werden. Drei vorjährig besetzte Reviere waren verwaist. Neben drei Wiederbesiedlungen vorübergehend unbesiedelter Reviere gab es im Jahr 2025 jedoch auch zehn Neubesiedlungen. Allerdings lag im Rhein-Erft-Kreis die Quote der Brutausfälle bei exakt 50 Prozent und mithin sehr hoch. Dreimal war zu hohe Vegetation, einmal der Marder die Ursache der Brutausfälle. In den meisten Fällen konnte über die Brutausfälle jedoch nur spekuliert werden.

Eine erst kürzlich besiedelte Nisthilfe musste wieder entfernt werden, weil der Steinkauz in Verdacht geraten war, im Stall für den Tod mehrerer geköpft aufgefundener junger Rauchschnalben verantwortlich zu sein. Schnalbenfedern in der Steinkauznisthilfe fanden sich allerdings nicht. Dennoch bestand die Hofinhaberin darauf, die Nisthilfe entfernen zu lassen. Der Vorgang belegt, wie sehr es an einem Verständnis für natürliche Zusammenhänge selbst in der Bevölkerung des ländlichen Raumes fehlt. Leider gab es auch kein Ausweichrevier in der Nähe, in welches die Nisthilfe hätte angebracht werden können.

Mit Ringen der Markierungszentrale Helgoland beringt wurden im Rhein-Erft-Kreis 81 Nestlinge. Dies ergab bei 25 erfolgreichen Bruten einen Brutgrößenwert von 3,24 Jungen pro Brut. Ein Nestling musste in Pflege genommen werden, verstarb aber plötzlich kurz vor der geplanten Auswilderung.

Beringt wurden mit nur vier Individuen bemerkenswert wenige Fänglinge, was darauf hindeutet, dass es im Kreis nur wenige unentdeckte Bruten außerhalb von Nisthilfen zu geben scheint. Zur Ermittlung des Altersdurchschnittes der Brutpopulation konnten 64 von insgesamt 100 Individuen herangezogen werden. Dies ergab ein durchschnittliches Alter von 3,95 Jahren.

Gemeinde	Anzahl besetzter Reviere
Bedburg	2
Elsdorf	6
Erftstadt	22
Kerpen	11
Pulheim	9
Summe	50

Tabelle: Anzahl Steinkauz-Vorkommen in den Kommunen des Rhein-Erft-Kreises

Ausgewildert wurden im nördlichen Rhein-Erft-Kreis im Spätsommer 2025 auch drei Zuchtvögel sowie drei Pfleglinge der EGE sowie zwei Pfleglinge der Bergischen Greifvogelhilfe in Rösath.

Der Dank für die Arbeit zum Schutz des Steinkauzes gilt Stefanie Taube, Gabi Göckler, Johannes Ismar, Dagmar Börner, Claudia Schwanitz, Benedikt Hillebrand, Thomas Werner, Andre Rußmann, der Eulengruppe des NABU-Köln um Simone Schubert, Franz Lindinger und Michael Häser, Dr. Häusler von der Truppe um Pfarrer Neuhöfer sowie Martin Baum von der Biologischen Station Bonn-Rhein-Sieg.